

Der Diplomat

Tieftöner Herold Neo

Herolde waren in früheren Zeiten offizielle Boten von Königen und Lehnsherren. Als Vorläufer der heutigen Diplomaten waren sie der Neutralität verpflichtet, genossen Immunität und bewegten sich in der damaligen High Society. Dieser Hintergrund steckt als Idee hinter dem Bass aus der Tieftöner-Manufaktur im baden-württembergischen Mutlangen. Ausgedacht und umgesetzt hat das Ganze Frank Behrend, der mittlerweile gut zwei Jahre zu den deutschen Edelbass-Herstellern zählt. Seit seinem Debüt auf der Musikmesse 2016 hat er mit einigen Innovationen auf sich aufmerksam gemacht.

Von Thomas Bugert



Als ich die Depesche von der Abreise des Herolds bekam, warf ich mich in Vorfreude auf den hohen Gast in meinen feinsten Zwirn. Das wäre jedoch nicht nötig gewesen, der Herold kommt ganz unspektakulär ohne Geleit und Fanfaren mit dem Nachfolger der Postkutsche. Auf Neudeutsch heißt das dann DHL. Der erste Eindruck auf mich ist trotzdem sehr hochwertig und edel. Der durchgehende Ovangkol-Hals mit seinem Ebenholz-Griffbrett passt farblich wunderbar zur dunklen Firewood-Decke mit schöner Maserung. Der helle Ahorn-Body bildet dazu einen auffallenden Kontrast. Da es sich bei Bässen von Tieftöner um handgefertigte Custom-Bässe handelt, sind auf Anfrage andere Holzkombinationen und sonstige Sonderwünsche problemlos möglich. Frank Behrend hat immer ein offenes Ohr für seine Kunden und deren Probleme. Insgesamt ist der Tieftöner äußerst sorgfältig verarbeitet und macht durch das geölte bzw. gewachste Finish einen sehr natürlichen Eindruck. Nur an der Brücke merkt man bei genauem Fühlen den Übergang der verschiedenen Hölzer. Eventuell hätten sie ein klein wenig länger abgelagert werden dürfen.

Diebstahlschutz

Auch für seine eigenen Probleme findet Behrend immer eine individuelle Lösung. So entwickelte er kurzerhand das Antitheft-Protection-System zum Schutz seiner hochwertigen Bässe vor Diebstahl. Mit diesem System können Bässe einfach mit einem Drahtseil an eine extra Buchse am Bass angeschlossen werden und ohne Bedenken nach dem Soundcheck beziehungsweise ohne ständige Beaufsichtigung auf der Bühne stehen. Bei meinem Testkandidaten sitzt die extra Buchse auf der Unterseite des Bodys in der Nähe der Klinkenbuchse und ist somit normalerweise unsichtbar. Eine einfache und praktische Lösung, die es übrigens auch zum Nachrüsten für andere Bässe gibt.

Handling

Mit 4 Kilogramm ist der Herold zwar kein Leichtgewicht, aber für einen Fünfsaiter geht das durchaus in Ordnung. Im Sitzen ebenso wie im Stehen passt sich der gut ausgewogene Bass sehr schön an den Körper an und

vermittelt gleich ein gutes Spielgefühl. Mit seiner guten Verarbeitung und der angenehmen Saitenlage lässt er sich sehr einfach handhaben. So macht es Spaß, die klanglichen Möglichkeiten dieses Instruments zu erforschen. Sollte der Hals einmal nachgestellt werden müssen, ist das ohne Spezialwerkzeug durchführbar. Dafür gibt es die von den Music Man Bässen bekannte Lösung mit der Lochmutter. Mit seinen 24 Bündeln ist der Bass für alle Solo-Einsätze bestens gewappnet. Für die Orientierung auf dem Griffbrett befinden sich auf der Oberseite die üblichen Bundmarkierungen. Auf dem Griffbrett direkt wurde aufgrund des schlichten Designs auf Inlays zur Orientierung verzichtet. Lediglich ein Inlay mit den Initialen TT am zwölften Bund verrät den Hersteller, auf der Kopfplatte wurde auf das Logo verzichtet.

Klang

Klanglich präsentiert sich der Diplomat mit einer sehr deutlichen und klaren Sprache, die auch auf der tiefen H-Saite stets verständlich und artikuliert zu hören ist. Der ausgewogene Klang und sein schier unendliches Sustain machen den Bass zu einem universell einsetzbaren Groove- und Solo-Werkzeug. Dank der Übersichtlichkeit der Regler lässt sich unser Präzisionswerkzeug einfach und intuitiv bedienen. Für die Ausgangslautstärke gibt es den standardmäßigen Lautstärkereglern, mit dem ich durch Ziehen die aktive Elektronik ausschalten kann. Erfreulich ist dabei, dass es beim Umschalten nicht wie bei vielen anderen Bässen zu einem hässlichen Knackern kommt. Schade ist allerdings, dass es im passiven Modus weder eine Klangregelung noch die sonst übliche passive Höhenblende gibt. Ein kleines Manko, doch der primäre Einsatz des Instruments scheint eher mit eingeschalteter Noll-Elektronik gedacht zu sein. Sie wird über einen

Neun-Volt-Block mit Strom versorgt, der rund 600 Betriebsstunden halten sollte. Danach kann er mittels des QuickSnap-Verschlusses in der Decke des Elektronikfaches sehr schnell und unkompliziert ausgewechselt werden. Apropos Elektronikfach: Schaut man hier hinein, ist erwartungsgemäß alles tiptopp verdrahtet und wirkt ebenfalls sehr hochwertig. Aber zurück zur Elektronik: Diese verrichtet unprätentiös und präzise ihren Dienst und lässt sich ihrer Einfachheit wegen intuitiv bedienen. Selbst bei extremen Einstellungen wie voll aufgedrehten Bässen oder Höhen neigt das Instrument nicht zum Wummern oder Rauschen. Mit dem dreibandigen Equalizer lassen sich vielmehr sehr effektiv feinste Nuancen im Klang anpassen. Wieder einmal zeigt sich, dass ein guter Basssound nicht viele Regler erfordert, wenn der Grundsound des Instruments stimmt. Der ausgewogene und runde Basssound des Instruments ist am schnellsten grob mit dem Ba-



DETAILS

Hersteller: Tieftöner **Modell:** Herold Neo **Herkunftsland:** Deutschland **Basstyp:** Solidbody
Korpus: Ahorn **Decke:** Firewood **Hals:** durchgehend Ovangkol **Griffbrett:** Ebenholz
Sattel: Knochen **Brücke:** AB **Bünde:** 24 **Mensur:** 34" **Gewicht:** 4,1 kg
Regler: Volume, Balance, Höhen, Mitten, Tiefen **Pickup:** Bassculture Neodym
Elektronik: Noll 3-Band **Mechaniken:** Schaller **Preis:** 3.999 Euro
Getestet mit: TC Electronic RH 450 & RS 210 Box, Realbass Amp

www.tieftoener-baesse.de





lance-Regler einzustellen, indem ich zwischen den zwei Neodym-Pickups von Bassculture hin und her blende. Die klingen von ihrer Grundcharakteristik her offen und modern. Sie liefern eine gute Höhenwiedergabe, ohne spitz zu klingen oder zu rauschen. Trotz der edlen Abstammung ist der Herold offen für alle Stilikarten und macht sogar bei verzerrten aggressiveren Sounds eine gute Figur. Die tiefe H-Seite liefert ein kräftiges Fundament, das sich organisch in das restliche Klangbild einfügt und nicht als gesonderte Saite wahrgenommen wird. Mit der modernen Klangcharakteristik und dem langen Sustain mit dem durchgehenden Hals machen Obertonspielereien mit Flageolets richtig Laune. Aber auch für die Kernkompetenz der Bassisten, das Spielen von Grooves, ist der Herold dank seiner sehr sauberen Artikulation und exzellenten Bespielbarkeit ein sehr gutes und vor allen Dingen einfach zu handhabendes Werkzeug. Man kann sich auf das Wesentliche konzentrieren und einfach Musik machen.

Understatement

Langsam wird es Zeit, den Diplomaten weiterreisen zu lassen. Ich habe ihn als einen sehr vornehmen und exklusiven Besucher aus gutem Hause kennengelernt, mit dem es aufgrund der hochwertigen Materialien und der guten Verarbeitung Spaß macht zu arbeiten. Gerade durch die Naturbelassenheit der Hölzer fühlt sich der Bass sehr angenehm an, man hat richtiges Holz in den Fingern. Natürlich ist das gute Instrument mit einem Preis von knapp 4.000 Euro auf der oberen Preisskala der Bässe anzusiedeln. Sollte der Preis jedoch beim Kauf eine untergeordnete Rolle spielen und eher Verarbeitung, edle Optik und Hochwertigkeit im Vordergrund stehen, sollte man sich mit dem Herold näher auseinandersetzen und ihn kennenlernen. ■